

Klarissen in Franken

Arm, gehorsam, kämpferisch und keusch

Was müssen das für Zeiten gewesen sein? Begonnen hat alles in Assisi. Ein reicher Kaufmannssohn flippt aus. Er legt sich ein Kutte an, pflegt Leprakranke, betet, hat Visionen. Viele junge Leute in ganz Europa werden es ihm gleichtun. Seine ehemalige Freundin Chiara etwa, die wir als Klara kennen. Sie lässt sich im Jahr 1212 von Franziskus die Haare abschneiden und lebt fürderhin als Nonne: ebenfalls arm, zurückgezogen, andere Schwestern um sich scharend.

Als Klara im Jahr 1253 stirbt, gibt es bereits 111 Klöster, acht davon in Deutschland. In Nürnberg wird 1240 ein so genanntes Reuerinnen-Kloster erwähnt. Das ist ein mittelalterlicher Bußorden gewesen. 1274 beantragten diese Nonnen eine Umwandlung in ein Klarissenkloster, das der damalige Papst Nikolaus 1279 genehmigte. Es sollte ein bedeutendes Kloster werden, bis es Ende des 16. Jahrhunderts erlosch. Die protestantische Stadtregierung schloss es zwar nicht - aus Rücksicht auf die kämpferische Äbtissin Caritas Pirckheimer; aber es durften keine Novizinnen mehr aufgenommen werden. Das bedeutete das Ende.

Reiche Bürger ließen sich anstecken

Die franziskanische Armutsbewegung im 13. Jahrhundert brachte nicht nur eine Elisabeth von Thüringen hervor. In Nürnberg wäre das Klarissenkloster nicht entstanden, hätten nicht reiche Bürger sich anstecken lassen. So stifteten etwa die Gebrüder Eberhard und Friedrich Ebner große Teile ihres Vermögens zugunsten der Klarissen. Wenig später wird Eberhard Laienbruder, Friedrich wird Franziskanerpater und sogar Beichtvater im Klarissenkloster. Der Name Ebner ist auch mit der Gründung des Klarissenklosters Bamberg verbunden. Gutta, die Ehefrau von Eberhard Ebner, war 1279 mit ihren drei Töchtern in den Orden der heiligen Klara eingetreten. Zweimal stand Gutta an der Spitze des Konvents in Nürnberg.

Im Jahr 1340 wird der damalige Bamberger Bischof Leupold von Egloffstein die Errichtung des Klarissenklosters in Bamberg genehmigen. Es entstand im Zinkenwörth am rechten Regnitzarm - dort, wo heute die Nonnenbrücke über den Fluss führt.

In ihrem jüngst erschienenen Buch „Das Bamberger Klarissenkloster im Mittelalter“ schreibt die Historikerin Elke Tkocz, dass die Zustimmung zum Bau auf den schriftlich eingereichten Wunsch zweier junger Frauen, der 13-jährigen Katharina Zollner und ihrer Tante Kunigunde Hutwan, erfolgt war. Beide haben ihr Vermögen eingebracht. Was aber wohl nicht gereicht hätte. In ihrer bemerkenswerten und gut lesbaren Arbeit schlüsselt Elke Tkocz auf, welche Stifter Geld, Einfluss und Engagement eingebracht haben. Darunter waren auch viele Nürnberger Patrizier.

Zu den aus Nürnberg angereisten Schwestern gehörte übrigens Gutta (Jutta) Ebner mit acht weiteren Nonnen. Gutta, die die Leitung des Konvents übernommen hatte, starb als erste ihrer Mitschwestern am 19. November 1334; sie hatte in Bamberg nicht einmal ein Jahr lang ihrer Aufgabe nachkommen können. Das Kloster bestand bis zur Säkularisation. Die Gebäude wurden danach militärisch genutzt und verfielen, nachdem 1876 ein großer Brand gewütet hatte. Die Kirchenruine, letztes Überbleibsel der Klostergebäude, ließen 1939 die Nazis abreißen. Derzeit gibt es in Deutschland noch 18 Klarissenklöster, davon nur zwei in Bayern.

Raimund Kirch

Elke Tkocz. Das Bamberger Klarissenkloster. Seine Beziehungen zum Patriziat in Bamberg und Nürnberg sowie zum Adel. 475 Seiten, reich bebildert. Verlag: Historischer Verein Bamberg, Verein für bayerische Kirchengeschichte. Preis: ~~27,90 Euro~~. -Die Geschichte der Klarissen wird auch bei der Ausstellung „Frauenklöster Klosterfrauen“ eine Rolle spielen, die heute Abend, 19 Uhr, von Erzbischof Ludwig Schick im Caritas-Pirckheimer-Haus eröffnet wird.

AKGB 88, ISBN 978-3-940803-04-7, 29,70 EUR

Verein für bayerische Kirchengeschichte: Arbeiten zur Kirchengeschichte Bayerns Band 88

WI•KOMM•VERLAG

Wissenschaftlicher Kommissionsverlag

Internet:

www.wikommverlag.de
www.franken-im-buch.de